

girte seit Michael 1726. 10.) Job. Carl Krusch, gebürtig aus Penig, wo sein Vater Organist und *scholae collab.* war. Ihm wurde 1790 11.) Johann Christian Schumann, zeither Katechet in Gallschütz, substituirt. Nach dessen Tode ward der Senior pro emerito erklärt und es folgte der gegenwärtige Kirchenschullehrer und Rector 12.) Gottlieb Goldammer, gebürtig aus Gersdorf, zeither Katechet in Nauenhain. Unter seiner Amtsführung verstarb der Senior am 29. Octbr. 1810. Die Collatur über Kirchen- und Schulamt steht an jetzt dem Hohen Ministerio des Cultus und Unterrichts zu.

Welche Schicksale die Ortsbewohner in ältester und alter Zeit gehabt und erlebt, darüber finden wir nirgends etwas verzeichnet; nur, daß Mitte Seculo XVII die Pest auf eine furchtbare Weise hier wüthete, desgleichen 1726 die Ruhrepidemie, und daß im J. 1761 der Krieg mit seinen Plagen und 1772 die Theuerung Viele hinwegraffte, bezeugen die Kirchenregister. Die Ruhe der späteren Jahre ward nur erst durch die Napoleonskriege unterbrochen. Beim Anzug der Franzosen gegen Preußen 1806 hatten die hiesigen Dörfer keine Einquartierung, aber viele Fuhren und Lieferungen, sowohl an die Franzosen nach Rössen, als nachher an die Preußen nach Leipzig; auch ward ihnen Seiten der Franzosen eine Contribution von 60 Thln. und 48 Quaternen auferlegt. In den folgenden Jahren bis 1813 blieb es ebenfalls bei Fuhren und Beiträgen zur Ausgleichungskasse von 6, 10 bis 21 Thln. und 6, 8 bis 18 Quaternen. Im J. 1813 zogen Preußen und Russen auf der Naunhofer Straße nur vorüber, ohne einquartiert zu werden. Den Kanonendonner der Schlacht bei Lützen am 2. Mai hörte man hier. Am 5. desselben Monats kam die Retirade; ein großer Theil der preussischen Armee lagerte auf den Fluren vor Naunhof und Altenhof, die Kanonen wurden aufgepflanzt und viele Einwohner flüchteten in das tiefliegende Gehölz nach der Mulde hin. Da indes die Franzosen auf der Straße von Colditz nach Waldheim blieben, so kam es nicht hier, sondern bei Gersdorf zum Treffen, wohin noch an genanntem Tage die Preußen, nach bedeutenden Requisitionen an Victualien, Pferden und Wagen, von hier abzogen. Schon am 31. Mai schätzte Altenhof seine Kriegisleistungen auf 2894 Thlr. Die Verbrennung der Leisniger Brücke durch die Preußen schützte nachher die hiesigen Dörfer vor Durchmärsche und nur einmal ward französische Cavallerie hier einquartiert. Beim Nahen des Herbstes fürchtete man die französische Retirade, doch kamen bloß einzelne Nachzügler hierher. Dagegen verkündete der ferne Kanonendonner am 16. Octbr. auch hier den Anfang der Schlacht bei Leipzig. Im J. 1814 mußten unter dem Russischen Gouvernement außerordentlich viele Kriegs- und Verpflegungssteuern ausgebracht werden, wogegen wieder das folgende Jahr mehrfache Einquartierung hierher führte Unberechenbare Lieferungen an Korn, Hafer, Heu, Stroh, Mehl, Fleisch, Vieh, Branntwein und andern Lebensmitteln wurden in diesem Kriege nicht bloß in die umliegenden Städte gemacht, sondern auch nach Dresden, Leipzig, Meissen, Dommisch, und die Fuhren für ausländische Truppen dauerten bis 1819 fort. Für Altenhof ward der Krieg noch in besonderer Hinsicht verderblich, da durch eine von den Soldaten erkaufte Ruh eine verheerende Viehseuche eingebracht und verbreitet ward. Die Wiederkehr des Friedens nach so vielen und harten Bedrängnissen erneuerte allmählig unter dem Fleiße der Landwirthschafter den alten Wohlstand und durch keine Störung unterbrochen dauerte die Ruhe fort bis 1835, wo dem Dorfe eine schreckliche Gefahr drohte. Seit Menschengedenken hatte hier keine Feuersbrunst gewüthet, wie denn noch heute die Wohnungen fast alle in uralter Gestalt dastehen. Da brach am 1. Novbr. genannten Jahres Abends ein Feuer aus und legte 1 Bauer- und 1 Gärtnergut in Asche. Unrettbar wäre das ganze Dorf eine Beute der Flammen geworden, hätte nicht die tiefe Windesstille die Thätigkeit der Herbeigeeilten im Löschen begünstigt. —

Altenhof stand ehemals unter der Gerichtsbarkeit des Klosters Buch, gehört aber jetzt in das Leisniger Amt, wohin auch alle früher dem Kloster zu leistende

Abgaben und Zinsen (von Kamprad S. 312 specificirt) zu verabreichen sind. — Während das Dorf selbst eine tiefe Lage hat, zeichnen sich in der nächsten Umgegend einige Höhepunkte aus. Der Weinberg eröffnet eine reizende Aussicht in die herrliche Muldenaue, in der Tiefe die Trümmer des alten Klosters und das freundliche Dörfchen Buch, jenseit des Flusses eine hohe, waldbewachsene Bergkette, darüberhin nach Ost und Süd gesegnete Fluren und fern und nah Ortschaften, im westlichen Hintergrund die Thürme und Dächer von Leisnig. Setzt man von hier den Weg auf den Bergzug am diesseitigen Muldenufer fort, so gelangt man bald an den Eulenstein, einen ziemlich hohen Felsenvorsprung. Hier wird die Umsicht grotesker und wildromantisch, ein Miniatur der sächs. Schweiz. Ringsum ragen felsige Massen und waldige Höhen empor, in der einsamen Tiefe rieselt ein Bächlein, und nur oberwärts in der Richtung nach Döbeln begrenzen lieblichere Formen den Horizont des Beschauers. Aehnlich ist die Aussicht von der Teufelskanzel, einer Fels Spitze weiter abwärts. Dagegen bietet auf dem Wege von Altenhof nach Leisnig Nord und Nordwest ein unvergleichliches Panorama.

Der zu Kirche und Schule in Altenhof gehörigen Ortschaften sind 4, als: Nauendorf, Nauenhof, Beyersdorf und Buch. Zwar hat letzteres seine eigene Kapelle, worin observanzmäßig alle 4 Wochen ein Nachmittagsgottesdienst Statt findet, doch werden alle übrigen kirchlichen Handlungen in der Mutterkirche verrichtet.

Der Ursprung jener 3 Dörfer ist unbekannt, aber jedenfalls sehr alt, da sie schon unter denen aufgeführt werden, die einst zum Kloster gehörten. Jetzt stehen sie unterm Amte Leisnig, wohin sie auch die früheren Klosterzinsen (Kamprad S. 311) annoch verabreichen. Im J. 1822 zählte man in ihnen, inclus. Altenhof selbst, 23 Pferdner, 25 Gärtner und 46 Häusler, und in Kloster Buch, außer dem Landschulgute, 14 Feuerstätten.

Das Filial von Altenhof:

Kloster Buch.

Die Geschichte des Klosters Buch ist für die Geschichte der ehemaligen Burggrafschaft Leisnig von großer Wichtigkeit und auf zuverlässige Nachrichten gegründet. Darlegung derselben wäre um so wünschenswerther, je mehr es den von Joh. Kamprad in der Leisniger Chronik Cap. XIX. S. 306 ff. zusammengetragenen Materialien an Ordnung und Vollständigkeit gebricht. Der Versuch einer Skizze wenigstens sei in Nachstehendem gemacht.

Die Quellen, aus denen man eine zusammenhängende und vollständige Geschichte genannten Klosters schöpfen kann, sind hauptsächlich gleichzeitige Schriftsteller und das Kloster angehende Urkunden. Zu jenen gehört vor Allem der auch von Kamprad S. 308. 316 angeführte, aber wenig oder gar nicht benutzte Anton Seyfried v. Zschoppach, der selbst Mönch dort war. Dieser schrieb im J. 1531 ein Werk unter dem Titel: *Antonius Sifridus Zopachius, Annales coenobii Buchaviensis seu de Buchae coenobii fundatione ad M. Wolfgang Fusium.* Leider ist dasselbe nie in Druck gekommen, sondern Manuscript geblieben, aber von Peter Albinus in seiner 1577 herausgegebenen *genealogia comitum Leisnicensium* (in Joh. Burch. Menken scriptor. rer. germ. Tom. III. S. 833 etc.) fleißig benutzt worden. Dieser führt nämlich nicht bloß manche Stellen daraus wörtlich an, sondern hat auch einen dabei befindlichen Anhang in lateinischen Versen mit abdrucken lassen. Eben so bezieht sich auf dasselbe Werk Knaut in seinem *prodrom. Missniae* (Dresden 1692) S. 144 und ausführlicher noch thut dasselbe M. Georg Christoff Kreyssig in *Christ. Schoettgen et G. Chr. Kreyssig diplomataria et script. hist. germ. med. aevi c. praef. Christ. Gottl. Buder, Altenburg 1755 fol., Tom. II. praef. p. IX.*, welcher zugleich bemerkt, daß dasselbe entweder verloren gegangen, oder noch irgendwo